

56) Neunzehn, **syllabisch** – YBC 8057, der hier mit freundlicher Genehmigung von B. Foster und U. Kasten edierte Verwaltungstext aus Borsippa, weist einige orthographische Besonderheiten auf. Der Schreiber war möglicherweise nicht gut ausgebildet und verstieß mehrfach gegen die üblichen Schreibkonventionen. Dieser Tatsache verdanken wir die erste syllabische Bezeugung der Zahl 19, die von GAG § 69 d als *tišēšer* (St. abs.) angesetzt wird.

1 *ul-^Itu ud^I.17.kam ša^I iti^I sig^Ial*
mu.2.kam *ah-ši-ar-šú* lug[al] kur.kur^I

a-na u₄-mu 3 máš šá tar-ka-su-ú

igi^{meš} pad^{hi.a} šá^I ki-rib-tú

5 *a-šú šá^{I.d} 30-še-mi^I ku₄.é*

a-na paq-daq ina igi^I

ni-din-ti en ma-^Iay-šar^I-tu

Rd. <<DIŠ>> *ma-an-na u₄-mu*

te^Il-še-eš-ri

Rs. *it-ta-ab*(Text : PA)-š^Iu-ú

11 *ki-rib-tú i-man-ni-ma*

a-na en na-áš-par(Text : PA)-tu

i-nam-din šá la

ki-rib-tú tar-ka-su-ú

15 *a-na <ma>-am-ma*

ul i-nam-di

1. Rd. *šu-pur^I ki-rib-tú*

3) *tar-ka-su-ú* ist eine (dissimilierte?) Schreibung von *takkasû*, vgl.

BM 29412 : 1 : *u₄-mu 2 šib-tu₄ šá tak-ka-su-ú*.

6) Hinsichtlich *paq-daq* für *paqdu* (o.ä.) vgl. *paq-daq* in CT 44, 72 :

1 (Da Riva, AOAT 291, 299), wo die Form für den Stativ 3. m. Pl. steht, und

BM 49469 : 19 (Da Riva, AOAT 291, 71) und BM 102266 : 5, wo der Stativ 3.

m. Sg. mit bzw. ohne Subjunktiv gemeint ist. *daq* ist zweifellos eine 'legas-

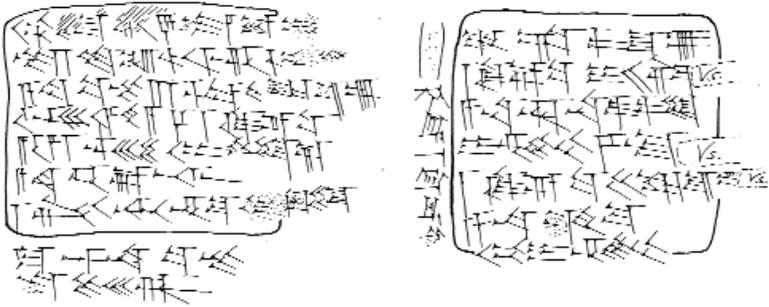
thenische' Verschreibung für /qad/ oder /qid/, vielleicht unter Einfluß des DAG ähnlichen Zeichens KID. Dergleichen findet man auch sonst gelegentlich, s. z.B. *ú-LAM-lu-ka* für *umalláka* in NCBT 35 : 15. Für *ana paqdi ina pān PN manû* s. CAD M/1, 225a.

7) *bēl maššarti* ist in Borsippa anderweitig offenbar nicht bezeugt. In etwa gleichzeitigen Uruk-Texten bezeichnet der Begriff einfach einen « Wächter » (neben CAD M/1, 340 auch YOS 15, 10) und hat nichts mit dem Pfründendienstsystem zu tun, wie die Verwendung von *maššartu* allein in einschlägigem Zusammenhang (auch in Borsippa : VS 6, 37, BM 28920. 29202 u.a.) nahelegen könnte.

9) Dies ist die erste bekannte syllabische Schreibung der Zahl 19. Man könnte die Zahl auf *ūmu* beziehen und hier eine ungewöhnliche Variante für ud.19.kam (vgl. aber Z. 1) sehen, dann fehlte aber der (durch eine leichte Emendation gewonnenen) Verbalform *ittabšû* die temporale Subjunktion ; die Aussage « (Sobald) der 19. (Simānu) gekommen sein wird » erscheint uns außerdem nicht idiomatisch zu sein. Die bessere Alternative ist, « 19 » als « 19 Tage » oder « 19 Lieferungen » zu verstehen.

12) *bēl našparti* können wir ebenfalls nicht andernorts belegen. Der Ausdruck könnte einen einfachen « Bediensteten » bezeichnen oder in einem Pfründenkontext den « Ausführenden » des Pfründendienstes (in Sippar bzw. Uruk *ēpišānu*, *bēl manzalti* oder *bēl ūmi*, s. Bongenaar, *Ebabbar*, 263f., Kessler, AUWE 8, 92ff.) meinen.

« Ab dem 17. Simānu des zweiten Jahres von Xerxes, König aller Länder, sind pro Tag drei *šibtu*-Brote von den frühen *takkasû*-Opfern, die Speisezuteilung des Tempelbetreters Kiribtu, Sohn des Sîn-šemi, bei dem Wächter Nidintu deponiert worden. Sobald es 19 (Tage/Lieferungen) geworden sein werden, wird Kiribtu (die Brote) abzählen und einem Bediensteten geben. Ohne Kiribtu wird (Nidintu) die *takkasû*-Opfer niemandem geben. Fingernagel von Kiribtu. »



YBC 8057

Michael JURSA (michael.jursa@univie.ac.at), Michaela WESZELI
(michaela.weszeli@univie.ac.at) (09-07-2004)
Inst. für Orientalistik, Spitalg. 2, Hof 4, A-1090 WIEN (Autriche)